

¡Hola Ecuador!

Text: **Lea Elsner** und **Flo Bayer**



Ecuador – das klingt zunächst exotisch, denn Südamerika ist nicht gerade Standardreiseziel der Deutschen. Doch auch dort stehen hohe Berge und Vulkane. Und die lockten schon 1990 (also vor mehr als 25 Jahren!) Jürgen Ascherl. Über die „Concentración Deportiva de Pichincha“ fand er damals Ecuadorianer, die wie er die große weite Welt und ihre Berge erkunden wollten. Daraus entwickelte sich unser heute legendärer Ecuadoraustausch: Jedes zweite Jahr fahren zehn bis zwölf Deutsche nach Ecuador, um dort mit Ecuadorianern die hohen Berge zu besteigen, Salsa zu tanzen, Heimweh zu spüren, die enorme Gastfreundschaft zu genießen, einen aktiven Vulkan oder die Tierwelt auf Galapagos zu bestaunen und vieles mehr. Für viele ihr erster „großer“ Urlaub. Im Sommer darauf beherbergen sie dann für vier Wochen ihre ecuadorianischen Freunde in München. In dieser Zeit werden hier wie dort alpinistische Höchstleistungen erbracht.

Aber langsam: Bei der Ankunft in Quito soll schon der eine oder andere Deutsche beim Treppensteigen in Schnappatmung verfallen sein. Auf knapp 3000 m atmet es sich doch etwas schwerer als bei uns daheim. Ist diese erste Hürde überwunden, beginnt die Suche nach „unseren“ Ecus, also unseren Austauschpartnern. So ganz sicher ist man sich nie, ob sie heute oder vielleicht erst morgen am Flughafen auf uns warten. Irgendwie hat es bisher aber immer geklappt, sogar als noch per Luftbrief kommuniziert wurde. In den ersten Tagen fehlten noch bei keinem



Bei der Ankunft in Quito soll schon der eine oder andere Deutsche beim Treppensteigen in Schnappatmung verfallen sein.

- 1 Aufbruch zu neuen Bergen: Schon 1990 begann der Ecuadoraustausch
- 2 Gipfelrast damals ... 3 und heute.
- 4 Auch das Equipment hat sich ... 5 im Laufe der Zeit etwas gewandelt.

Fotos: 1+2+4 Jürgen Ascherl, 3+5 Lea Elsner

Austausch Willkommensfeiern, Salsaabende und erste Akklimatisationsberge.

Als erstes steht meistens der 4696 m hohe Rucu Pichincha, der Hausberg Quitos, auf dem Programm. So mancher hat die 800 Höhenmeter Gondelfahrt und die Aussicht auf eine Übernachtung auf 4500 m nicht so gut vertragen. Kein Wunder, wenn man vier Tage zuvor noch in München saß. Nach den ersten Schritten der Akklimatisation geht's auf zu den höheren und bekannteren Bergen. Fehlen darf hier weder der Cotopaxi noch der Chimborazo oder der Cayambe. Vielen bleiben diese Berge als ewige Gletscherhatscher in Erinnerung. Ein besonderes Highlight ist sicherlich die Besteigung des Illiniza. Doch es gibt nicht nur Vulkane mit Gletschern. Ausgerüstet mit Gummistiefeln und Antima-

Ob in der Fränkischen, auf dem Großglockner, in den Dolomiten oder in den Bayerischen Alpen – überall hört man spanische Wörter aus den Wänden hallen.

liamitteln bietet die Besteigung eines 4000 Meter hohen Dschungelberges eine interessante Alternative.

Zum Abschluss des Austausches verbringen viele noch ein paar Tage in Banjos. Von wilden Kajakfahrten bis hin zu abenteuerlichen Fahrradtouren kann hier jeder tun, was ihm am meisten Spaß macht. Die Abende klingen fast immer bei Salsa und Rum mit Cola aus.

Im folgenden August stehen dann unsere ecuadorianischen Freunde am Flughafen in München und freuen sich auf die Aktivitäten in den für sie „exotischen“ Alpen. Insbesondere Klettern an steilen Wänden steht hoch im Kurs. Bei der Willkommensfeier werden die bayerischen Biere durchgetestet, was selten ohne Kopfweh am nächsten Morgen endet ... auch eine Art der Akklimatisation. Doch spätestens am dritten Tag geht es dann los: Zu Beginn stand der Rückaustausch eher unter dem Motto „Ausbildung“, denn Fachübungsleiter- und Bergführerausbildungen gibt es in Ecuador nicht so wie bei uns, sodass die Sicherungstechniken beim Klettern und auf dem Gletscher erst miteinander verglichen und angepasst werden müssen. Den Wunsch der Ecuadorianer, einmal den Mont Blanc zu besteigen, konnte bisher leider noch kein Rückaustausch erfüllen. Aber der Großglockner und die Wildspitze bieten gute Alternativen. Und dann dürfen eine Woche Klettern in der Fränkischen oder in den Dolomiten natürlich genauso wenig fehlen wie ein gemütlicher Hüttenabend auf einer Selbstversorgerhütte. Nach der Abschlussfeier bleiben die meisten Ecuadorianer noch für einen Monat in Europa und erkunden den Rest des Kontinents.

Die Freundschaften, die Erfahrungen, die gemeinsamen Erlebnisse – all das macht den Austausch mit dem kleinen, aber vielfältigen Land Südamerikas so lohnenswert. Vielen Dank an diejenigen, die den Austausch ins Leben gerufen haben, weiterführen und am Leben erhalten! ■



Das Münchner Kletterjahr 2017

Mit Spannung fiebern Kletterer und Fans den großen Kletterveranstaltungen in und um die Landeshauptstadt entgegen. Los geht's am letzten Februar-Wochenende, wenn auf der Messe f.re.e am **25. Februar** die **Süd-deutsche Bouldermeisterschaft** und am **26. Februar** der „Climb Free“ für Freizeitkletterer stattfinden. Weiter geht's am **6. Mai** mit der **Tölzer Stadtmeisterschaft** und am **24. Juni** mit der **Gilchinger Meisterschaft**, bevor am **15. Juli** auf der **Münchner Stadtmeisterschaft** die Oberlandcup-Serie zu Ende geht. Der Höhepunkt des Kletterjahres folgt am **18. und 19. August** mit dem **Boulder-Weltcup** im Olympiastadion. www.DAVplus.de/oberlandcup/klettern2017



Foto: Marco Kost

Gedenktafel für die Gebrüder Schmid

Am 1. August 2016 wurde in der Daiserstraße 50 in München-Sendling eine Gedenktafel für die Brüder Franz und Toni Schmid enthüllt. Von hier waren diese beiden „Poeten der Gefahr“, wie sie Rudolf Erlacher in seiner Einweihungsrede bezeichnet hat, 1931 mit dem Fahrrad nach Zermatt aufgebrochen, um durch die noch nicht durchstiegene Nordwand auf das Matterhorn zu klettern. Am 1. August erreichten sie trotz widriger Umstände den Gipfel, doch ein Gewittersturm machte den Abstieg unmöglich. Unten in Zermatt versammelten sich schon eine Tragödie witternde Reporter – und wurden mit einer Sensation entschädigt: Wohlbehalten kehrten die Brüder nach zwei banger Tagen ins Tal zurück, wo sie – vor ihrem Aufbruch noch verspottet und verlacht – nun mit



am Wiesbachhorn ums Leben gekommen.

MdL Florian von Brunn, gemeinsam mit der Sendlinger Kulturschmiede Initiator der Gedenktafel, und Alpenvereins-Vizepräsident Rudolf Erlacher würdigten die Brüder, Oberländer Gewächse übrigens, 85 Jahre später in ihren Festreden als verwegene Kletterer, denen „nichts zu schwer“ erschien, und als „ungewöhnliche Menschen“, die auf „eine ungewöhnliche Zeit“ trafen.

Mit dem Bergsteigerbus in die Eng

Erweiterte Betriebszeiten von 13. Mai bis 5. November 2017

Die als „Bergsteigerbus“ bekannt gewordene Buslinie von Bad Tölz bzw. Lenggries in die Eng existiert seit 2001. Damals waren die DAV-Sektionen München & Oberland die treibende Kraft hinter der Einrichtung eines regelmäßigen Sommerbusverkehrs, die gemeinsam mit der Regionalverkehr Oberbayern GmbH (RVO) verwirklicht werden konnte.

Nun wird die Kooperation um ein weiteres Erfolgskapitel fortgeschrieben:

Auf maßgebliche Initiative der Sektionen München & Oberland sowie des DAV-Bundesverbands und unter Mitwirkung weiterer Sektionen sowie des Naturparks Karwendel verkehrt der Bergsteigerbus (Linie 9569) nun zu erweiterten Betriebszeiten, heuer vom 13. Mai bis zum 5. November. Damit ist das Karwendelgebirge nicht nur im Sommer, sondern auch in den für Wanderer und Skitourengeher interessanten Frühjahrswochen sowie zum Saisonabschluss im Herbst umweltfreundlich und entspannt mit dem Bus erreichbar.

Die Hin- und Rückfahrt von Lenggries in die Eng kostet 13 € pro Person, Fahrgäste aus München und Umgebung können auch das „Karwendelticket“ von BOB und Oberbayernbus für 28 € nutzen.

Weitere Informationen und Fahrplan:

www.bahn.de/oberbayernbus-bergsteigerbus



Tourentipps für den Bergsteigerbus:
Skitour ins Hochglückkar Seite 44
Wanderung zur Binsalm Seite 48



Im Alpinen Museum München ist ab dem 9. März die Ausstellung „**Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen**“ zu sehen. Die Ausstellung nimmt am Beispiel vieler interessanter Exponate die Kultur- und Wirkungsgeschichte der Schutzhütten und des alpinen Wegenetzes in den Blick. www.alpines-museum.de

Mit der neuen Ausstellung wird auch die im Garten des Alpinen Museums wiedererrichtete „**Ur-Hölle**“, der Kern der alten Höllentalangerhütte, am 8. März offiziell eingeweiht und für Besucher geöffnet.

Am streng geschützten **Riedberger Horn** in den Allgäuer Alpen sollen neue Skilifte gebaut werden, der Alpenplan ist in Gefahr. Wir geben online unter www.DAVplus.de/riedberger_horn sowie im Artikel „Die Erfindung des Alpenplans“ in diesem Heft auf den Seiten 12–15 einen Überblick über die Hintergründe der aktuellen Entwicklung.

Am 14. März 2017 findet der **DAV-Globetrotter-Tag** statt. Nach Vorlage ihres gültigen Mitgliedsausweises erhalten alle DAV-Mitglieder 15 % Rabatt auf ihren Einkauf in den teilnehmenden Filialen bzw. 20 % Rabatt, sofern sie Inhaber einer gültigen DAV-GlobetrotterCard sind. www.globetrotter.de/dav-tag

GROSSER FRÜHJAHRSPALIN FLOHMARKT

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland
Samstag, 25. März 2017, 13 bis 17 Uhr

im **Blumengroßmarkt München, Schäftlarnstraße 2, 81371 München**. Einzelheiten zur Organisation unter www.DAVplus.de/flohmarkt und in den Servicestellen

K2 LEGENDS AT SPORT CONRAD



CONRAD SET PREIS

PREIS INKL. BINDUNG UND MONTAGE

K2
WAYBACK 88 15/16
TALKBACK 88 15/16
€ 529,95 € 279,-

MIT FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12

€ 519,-

MIT FRITSCHI DIAMIR VIPEC 12

€ 569,-



conrad GmbH // 82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 // Info- und Bestelltelefon Telefon +49 (0) 8856 9367133 // www.sport-conrad.com



Verantwortungsvoll wachsen

Liebe Leserinnen und Leser,

diesmal geht es uns um die Frage, wie wir unseren Mitgliederzuwachs werten, an welchen Stellen wir weiter um Mitglieder werben sollen und in welchem Umfang. Im Herbst letzten Jahres haben sich beide Sektionen mit der heiklen Thematik befasst, ob und wie in einem Verein – insbesondere wenn er auch Umweltschutzverband ist – Werbung und Marketing zur Mitgliederwerbung betrieben werden können. In einer Zeit neuer, zusätzlicher Kommunikationsmittel und -kanäle wie z. B. Facebook und Twitter etc., die über die klassischen – wie diese Zeitschrift, die Homepage und den Newsletter – hinaus weitere und andere Zielgruppen ansprechen, war es an der Zeit, ein Marketingkonzept als Leitlinie für die Arbeit der hauptberuflichen Mitarbeiter zu erarbeiten und zu verabschieden. Dieses enthält inhaltliche Eckpfeiler und methodische Regeln für die Kommunikation mit Ihnen, liebe Mitglieder, aber eben auch für die Ansprache möglicher Neumitglieder.

Um den zweiten Aspekt haben wir besonders intensiv diskutiert. Pro Wachstum spricht, dass größere Mitgliederzahlen die gesellschaftliche und politische Bedeutung stärken – gerade auch in Umweltfragen. Und sie stabilisieren die finanzielle Situation, die dann die Umsetzung der Vereinsziele ermöglicht. Und im Gegensatz zu den vielen unorganisierten Bergsteigern und Wanderern können wir bei unseren Mitgliedern bei sicherheitsrelevanten Themen sensibilisieren und Ihnen Leitlinien für umweltbewusstes Handeln vermitteln. Gegen Wachstum spricht, dass Mitgliederwerbung auch Menschen zum Besuch der Berge anregen könnte, die ansonsten nicht in die Berge gegangen wären, und dass damit die Grenze der Belastungsfähigkeit einer ursprünglichen Bergwelt erreicht werden könnte. Die Wahrheit liegt – wie meistens – irgendwo dazwischen. Es bleibt die Frage, wie bzw. in welchem Umfang Mitgliederwachstum erfolgen soll. Ein Wachstum, mit dem der Verein einerseits auch in Zukunft große Aufgaben stemmen kann, mit dem er aber andererseits ressourcenbewusst umgehen muss und nicht dazu beitragen darf, dass die ohnehin durch Erholungs- und Erlebnisdruck bedrängte Natur durch die Animation neuer Bergnutzer zusätzlich belastet wird.

Unsere Antwort sind folgende Leitlinien für das künftige Marketing:

- Mitgliederbindung als wichtigstes Augenmerk
- Zur Mitgliederwerbung gezielte Ansprache berg- und naturaffiner Interessenten
- Abstimmung auf die satzungsgemäßen Ziele und inhaltlichen Aufgaben der Sektionen, wie Förderung und Pflege des Bergsteigens, Förderung von Jugend und Familien, Erhaltung der Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt, Erweiterung der Kenntnis über die Gebirge, verbunden mit der Pflege der Bindung zur Heimat
- Abstimmung bei konkurrierenden Zielen – z. B. Umweltschutz contra Ressourceneinsatz
- Auswahl der einzelnen Marketingmaßnahmen und Werbemittel nach Kriterien der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Dabei sollte z. B. auch der Umstieg von Papier auf digitale Medien erfolgreiche Unterstützung leisten.

Unser Marketing ist somit zugleich eine zentrale Frage unserer Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit, mit der wir als Umwelt- und Naturschutzverband wahrgenommen und akzeptiert werden. In der Praxis bedeutet dies, dass auch zukünftig bei der Gestaltung der Angebote der Sektionen nicht unreflektiertes Wachstum und Ausweitung im Vordergrund stehen, sondern die verantwortungsvolle Bedienung vorhandener Bedürfnisse, die auf der reflektierten Nachfrage unserer Mitglieder beruht.

Peter Dill, stv. Vorsitzender der Sektion München

Foto: Wolfgang Ehn

MOUNTAIN BOOTS HANDCRAFTED WITH PASSION

BORN IN BAVARIA – WORN AROUND THE WORLD

**ECHTE HANDARBEIT AUS EUROPA
GEZWICKTE MACHART // WIEDERBESOHLBAR
EXTREM LANGLEBIG**

Hanwag Banks II GTX®

Unser besonders bequemer und extrem leichter Trekkingschuh präsentiert sich im neuen Gewand. Ein neues Cordura® im Mix mit edlem Nubuk Leder verleiht den BANKS II einen modernen Look. Als Damen- und Herrenversion und in den Varianten WIDE und NARROW erhältlich.

WWW.HANWAG.DE

OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

Die Erfindung des Alpenplans

Das Riedberger Horn im Allgäu. Es ist in doppelter Hinsicht zum Symbol geworden.

Text: **Rudi Erlacher**

1973 trat das neue bayerische Naturschutzgesetz in Kraft – seinerzeit das modernste Europas.



Das heißt es zum einen: Das Riedberger Horn ist der „schönste Skiberg Deutschlands“! Luis Trenker soll das gesagt haben. Stimmt aber gar nicht. Es war Carl Joseph Luther, Journalist und Skipionier der ersten Stunde. Er gründete die Zeitschrift *Der Winter*, wurde 1908 Sprungsieger bei den deutschen Skimeisterschaften und veröffentlichte 1911 das Buch *Schule des Schneelaufs*. Und damit sind wir auch schon in der Geschichte jenes Konfliktes, der das Riedberger Horn nun nochmals zum Symbol gemacht hat: Es ist der am härtesten umkämpfte Skiberg Deutschlands! Luther hätte sich diesen Konflikt nicht vorstellen können. Skifahren hieß damals eben Skifahren, weißer Rausch und große Sprünge. Dass sich einmal zwei kontrastierende Formen des Skisports entwickeln würden, das ahnte noch nicht einmal Walter Pause in seinem Klassiker *Ski Heil* im Jahr 1958. Von den 100 vorgestellten Touren waren 49 mit und 51 ohne Seilbahn-

nen. „... also habe ich in diesem Buche für den bequemen Pistenfahrer gesorgt ... und für den passionierten Skibergsteiger“. Heute sind das zwei Welten, die am Riedberger Horn ihre Argumente gegeneinander in Stellung bringen: Seilbahn oder keine Seilbahn, das ist die Frage. Eines der Argumente ist der bayerische Alpenplan. Er hat es damit zu einer gewissen Berühmtheit gebracht.

Der Alpenplan (nicht zu verwechseln mit der Alpenkonvention!) wurde 1972 verordnet. Als Teil des *Landesentwicklungsprogramms Bayern* ist er ein „landesplanerisches Instrument für eine nachhaltige Entwicklung und Steuerung der Erholungsnutzung im bayerischen Alpenraum“.

Was dieser spröde Titel nicht vermuten lässt: Er ist eine geniale Erfindung. Und diese Erfindung geht zurück auf die Entwicklung des Skisports Ende der 50er- und 60er-Jahre, die weder ein Carl Joseph Luther noch ein Walter Pause erwartet und schon gar

nicht intendiert hatten: Die Faszination des Skifahrens in Zeiten der wirtschaftlichen Erholung nach dem 2. Weltkrieg wurde zum Massenphänomen. Toni Sailer, Barbi Henneberger und Willy Bogner waren die Idole dieser Zeit. Sie hatten das Skifahren der Welt des Glambours und damit einem neuen Lebensgefühl geöffnet.

Die Skitourengeher, die auf ihren Seehundfellen Spitzkehre um Spitzkehre zu den Gipfeln strebten, hatten da das Nachsehen. Jede Alpengemeinde phantasierte ihre Zukunft – auf der Gipfelstation einer Seilbahn. Die prominentesten Gipfel mussten es sein. In Bayern namentlich der Watzmann, die Alpspitze – und auch das Riedberger Horn war schon im Visier. Der „anlagengestützte“ Wintertourismus war dabei, alle anderen Formen des Genusses der Bergwelt zu überfahren.

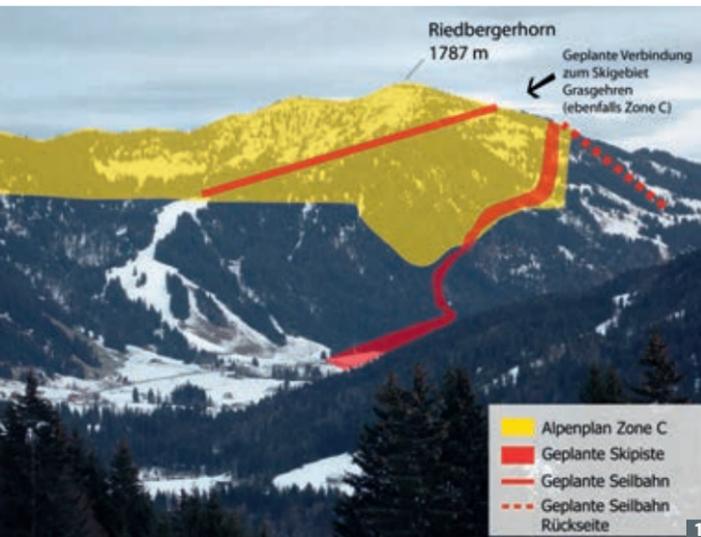
Die 1960er-Jahre waren eine erstaunliche Zeit. Da hat man sich noch was getraut. Damals entstand z.B. das

wohl berühmteste Werk Walter Pauses „Im extremen Fels“ – jetzt, 2016, kam das Remake heraus: Dieselben Touren mit neuen Texten. „Zurück in die vertikale Wildnis“ heißt es im neuen Vorwort. Wenn es ums Dagegen-Sein-Trauen in dieser Zeit geht, denkt man eher an die Studenten, die sich in der APO, der außerparlamentarischen Opposition zusammengetan hatten. Es gab aber auch eine alpine Opposition – da taten sich Bergsteiger und Naturschützer zusammen, um diesen raumgreifenden Seilbahnerschließungen etwas entgegenzusetzen. Schon 1963 hat der Alpenverein eine naturschutzfachliche Bestandsaufnahme des bayerischen Alpenraums initiiert. Das Ergebnis war der Vorschlag für zehn neue Naturschutzgebiete und zwei Landschaftsschutzgebiete. Daraus wurde nichts. Der Durchbruch kam aber Ende der 1960er-Jahre mit der Idee von Dr. Helmut Karl, den gesamten bayerischen Alpenraum raumplanerisch zu ordnen und der Wildnis ihren Raum zu lassen. ▶

Kleines Bild Es war einmal: CSU-Naturschutzplakat aus dem Jahr 1973 – für das damals „modernste Naturschutzrecht Europas“

Großes Bild Das Riedberger Horn – der „schönste Skiberg Deutschlands“?

100 Meter unterm Gipfel soll die neue Bergstation prangen – Deutschlands „schönster Skiberg“?



Ja, die Staatsregierung kann die Zone C wegdefinieren. Aber dann stehen immer noch nationales Naturschutzrecht und EU- und internationales Recht dagegen!



Mehr Infos

Helmut Karl, **Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?** Ein Vorschlag des Natur- und Landschaftsschutzes. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen u. -tiere 33, 1968, S. 144–161.

Konrad Goppel, **40 Jahre bayerischer Alpenplan – Eine Erfolgsgeschichte.** In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 77, 2012, S. 53–64.
(www.vzsb.de/media/docs/Goppel_VzSB_JB_2011-2012_40_Jahre_bayerischer_Alpenplan.pdf)

Marius Mayer, Nicolin Strubelt, Felix Kraus, Hubert Job, **Der bayerische „Alpenplan“ – viele Stärken und wenige Schwächen.** In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 81/82, 2016/17, S. 177–218.
(www.vzsb.de/media/docs/Mayer_et_al_VzSB_JB_2016-17_Der_bayerische_Alpenplan.pdf)

Die Resolution des DAV zum Erhalt des Alpenplans:
www.alpenverein.de/presse/resolution-alpenplan_aid_28529.html

Übersicht über Hintergründe und aktuelle Entwicklungen rund um das Bauvorhaben am Riedberger Horn:
www.DAVplus.de/riedberger_horn

Das Geniale daran ist, dass man nicht definiert hat, was man schützt. Der Alpenplan regelt einfach die Zulässigkeit von Verkehrserschließungen (Bergbahnen, Lifte, Skiabfahrten, Straßen und Wege). Das funktioniert erstaunlich gut. In der sogenannten Zone C ist quasi jede Erschließungsmaßnahme verboten – außer Wege für die Alm- und Forstwirtschaft. Das sind 43 % des bayerischen Alpenraums! Dann gibt es eine Zone A (35 %), da ist aus der Sicht des Alpenplans alles erlaubt – aber natürlich gelten dort, wie in allen Zonen des Alpenplans, dennoch die Naturschutzgesetze. Und die Zone B (23 %) ist eine Übergangszone.

Seilbahn oder keine Seilbahn, das ist die Frage. Eines der Argumente ist der bayerische Alpenplan.

In den 70er-Jahren hat man dann zum ersten Mal über die Endlichkeit der Natur auf diesem Globus nachgedacht. Der Club of Rome veröffentlichte 1972 die „Grenzen des Wachstums“. Das war nur Warnung und Theorie. Die Bayerische Staatsregierung hingegen verordnete im selben Jahr mit dem Alpenplan den bayerischen Alpen tatsächliche „Grenzen des Wachstums“. Das hat sie sich damals getraut, und auch 1973 das neue Bayerische Naturschutzgesetz, „seinerzeit das modernste Naturschutzrecht in Europa“. Man war stolz darauf.

44 Jahre später gleicht die bayerische Politik einem Abbruchunternehmen. Man ist stolz darauf, den Ortsansässigen wieder anheimzustellen, was man einst mit dem Alpenplan in weiser Voraussicht den „örtlichen Interessen“ nicht mehr lassen wollte: Den Raubbau an der Natur. Der Bann der Zone C soll auf Beschluss des bayerischen Kabinetts vom Riedberger Horn genommen werden. Bahn frei für das Projekt der 1970er-Jahre, die Verbindung der Skigebiete Grasgehren und Balderschwang. 100 Meter unterm Gipfel soll die neue Bergstation prangen – Deutschlands „schönster Skiberg“?

No Risk, no Plan – die Situation am Riedberger Horn

Als die Gemeinden Obermaiselstein und Balderschwang im Herbst des Jahres 2014 den „Teilflächennutzungsplan“ vorgestellt haben, hat da wer an die politischen Dimensionen und die Risiken gedacht? Gewiss, das mit der Zone C würde nicht einfach werden – aber damit ist halt der „Käs“ noch nicht gegessen“. Es waren die Naturschutzverbände, die die rechtliche Lage aufgezeigt haben: Ja, die Staatsregierung kann die Zone C wegdefinieren. Aber wenn der Landtag dem Land diesen Bärendienst einmal erwiesen haben wird, dann stehen immer noch nationales Naturschutzrecht und EU- und internationales Recht dagegen!

Das Riedberger Horn ist wesentliches Quellgebiet für Birkhühner. Hier passiert in der Balz die Sicherung der gesamten Population westlich der Iller. Deshalb rangiert das Areal als „faktisches Vogelschutzgebiet“ – da dessen Meldung an die EU fehlerhaft unterblieben ist! Nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs sind erhebliche Beeinträchtigungen „faktischer Vogelschutzgebiete“ unzulässig.

Zudem gilt das Bodenschutzprotokoll der Alpenkonvention am Riedberger Horn unmittelbar. Pistenbauten sind damit untersagt, da das Gelände „tiefeichende Rutschungen“ aufweist, also labil ist,

wie die Karte der Georisiken zeigt. Da ist viel in Bewegung, Anrisse sind sichtbar, Murenabgänge waren schon da (und sind wieder möglich) – unberechenbar! Dennoch würde die Piste, wie sie geplant ist, durch dieses Gebiet führen.

Und damit sind wir bei den Risiken der Planung:

- Wird die Bahn nicht genehmigt, dann ist dennoch die Zone C am Riedberger Horn geändert worden – es bleibt ein Präzedenzfall für andere Orte! Ein politisches Desaster, so oder so.
- Wird die Bahn und die Piste entgegen allen rechtlichen Hürden und Prüfungen genehmigt, dann geht's ans Realisieren. Wenn dann aber der Birkhuhnbestand tatsächlich rapide schrumpft? Oder wenn eine Mure abgeht? Wer kommt dann noch zum Skifahren?
- Und wie will man gegen den Klimawandel auf einer Strecke von 3,5 km die Piste beschneien, so dass sie 100 Tage hält – auf der sonnigen Seite zwischen 1050 und 1700 m?

No Risk, no Plan – zumindest am Riedberger Horn! Und wer finanziert für einen mindestens zweistelligen Millionenbetrag dennoch dieses Hasardspiel? Nicht unerheblich subventioniert mit Steuergeldern? ■

1 Zone C am Riedberger Horn mit geplanter Seilbahn und Skipiste

2 Bereits 2010 protestierte Mountain Wilderness gegen die Erschließungspläne und wies auf die Gefahr für den Alpenplan hin

3 Skitourengeher auf dem Riedberger Horn



Rudi Erlacher, Dipl.-Physiker, 1998 Mitautor der Ausstellung „Schöne neue Alpen“, Geschäftsführender Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt, seit 2015 Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins